104. Jahrgang Sonntag, den 20. März 2022 Nr. 12

ZEITUNG FÜR ALLE

Geschäftsstelle:
CH 1236 CARTIGNY/GE
Schweiz

ERSCHEINT WÖCHENTLICH

Abonnement:
Schweiz 1 Jahr Fr. 5.--
Ausland . . . . Fr. 8.--

Ehrlich und gerade werden

Exposé vom Sendboten des Allmächtigen

SOBALD unser Herz für den Einfluss von Gottes Gnade recht aufgeschlossen ist, kann selbige ihre wunderbare Tätigkeit mit Leichtigkeit ausüben. Aus uns selbst sind wir nichts und haben nichts. Bereits der Glaube ist schon eine Gabe von Gott, die Er uns gewährt, wenn es uns danach verlangt, in den Wegen der Tugendhaftigkeit zu gehen. Die Menschen haben Leichtgläubigkeit, und wenn wir selber nicht das Nötige für den Empfang des Glaubens tun, den der Herr uns geben möchte, können wir es auch nur zu einer religiösen Leichtgläubigkeit bringen. Dieselbe lässt uns die Dinge unter einem ganz und gar falschen Gesichtspunkt sehen, was uns daran hindert, Gottes Segen zu empfangen.

Der Allerhöchste sagt durch den Mund des Propheten Jesaja: „Wer ist blind und taub wie mein Diener?“ Hier redet er von denen, die unter der Gewalt der religiösen Gesinnung stehen. Von den Wegen der Wahrheit wollen sie gar nichts wissen, und folglich kennen sie nichts vom göttlichen Programm. Dadurch kam es, dass die religiösen Leute während der Zeit unseres lieben Erlösers seine erbittertsten Feinde waren.

Dieser Missstand kann auch unter uns vorkommen, sobald die Unterweisungen des Herrn bei uns keinen Einlass finden und wir in unserem Herzen eine Sperrklinke haben, die wir nicht anheben wollen. Dann ist die Schwierigkeit riesengroß. Daraus erklärt sich, dass Freunde, die schon lange Zeit von den Unterweisungen der Wahrheit begünstigt sind, indessen keinen Schritt vorwärtskommen.

Eins ist sicher, dass wenn man die Sperrklinken, die in unserem Herzen sind, nicht entfernt, notgedrungen stationär bleibt. Aus diesem Grund sind gewisse Prüfungen sehr heilsam, weil sie uns helfen, die Sperrklinken wegzutun. Wenn wir alle Dinge aus der Hand des Herrn entgegennehmen und seine freundliche, wohlwollende Führung annehmen, so kann sich der Glaube in uns großartig entwickeln. Offenbar wird es zu gewissen Dingen kommen, die sehr schmerzhaft sind, aber dieses Verfahren ist nötig, um zur Heilung zu gelangen, vor allem wenn man Ausflüchte gesucht hat.

Daher ist es dringend, dass wir die Widerstände in unserem Herzen nicht zur Anhäufung kommen lassen, denn wir wären hernach unfähig, uns davon zu lösen. Wenn nun ein Geweihter während langer Zeit eine Sperrklinke festhalten wollte, ohne das Nötige zu tun, bliebe er deswegen stationär. Dann geht es zu einem gewissen Zeitpunkt über seine Kräfte, und er ist unfähig, mitzukommen. Er sieht sich vor Schwierigkeiten gestellt, welche nicht mehr diejenigen der kleinen Herde sind. Letztere zieht freudig in den Kampf und lebt aus Liebe ihr Opfer.

In der Heiligen Schrift werden uns Bilder gezeigt, welche uns die zu erlangende Gesinnung zu verstehen geben. In der Offenbarung Johannes Kapitel 14 werden uns solche gezeigt, die den Namen des Allerhöchsten und den Namen des Lammes Gottes auf ihrer Stirn geschrieben haben. In der Offenbarung Kapitel 7 heißt es: „Ich sah einen Engel mitten durch den Himmel fliegen, welcher in seiner Hand ein Siegel hielt, um alle diejenigen an ihrer Stirn zu zeichnen, welche zur Unsterblichkeit der göttlichen Natur bestimmt sind.“ Dies alles sollte einen tiefen Eindruck auf uns machen. Falls dies bei uns nicht der Fall ist, dann sind wir nicht fähig, dieses Siegel zu empfangen, weil unser Herz zu hart und zu trocken ist.

Genauso zeigt es uns das Gleichnis vom Sämann und den verschiedenen Erdreichen. In gewissen Erdreichen gedeiht die Saat gut, in anderen weniger gut, und wiederum in anderen wird sie vollständig erstickt. Was uns betrifft, hängt alles von unserer Herzensverfassung ab. Unser Herz stellt das Erdreich dar, in welches die Saat von Gottes Gnade eingebettet wird. Die Saat wird überall mit der gleichen Reichlichkeit und der gleichen Sorgfalt ausgestreut. Aber das Erdreich, welches sie aufnimmt, ist nicht von der gleichen Beschaffenheit. Die Undankbarkeit hindert den Samen gänzlich am Eindringen. Falls wir sie nicht wegschaffen, eignen wir uns nicht, um Gottes Kinder zu werden.

Eine andere, sehr angebrachte Veranschaulichung in der Heiligen Schrift zeigt uns, dass viele zur hohen himmlischen Berufung berufen werden, aber nur wenige darin Gelingen haben. Viele geben sich nicht für den Schliff her. Da ist das Beispiel vom Tempel Salomos. Nach beendetem Tempelbau konnte man einen Haufen Steine sehen, welche herbeigebracht worden waren, aber sie konnten den Schliff nicht ertragen. Sie wurden auf die Seite gelegt, weil sie nicht das nötige Maß noch die erforderliche Form hatten, um für den Bau verwendet zu werden. Die Handwerker hatten versucht, sie zu behauen, mussten sie aber beiseitelassen, weil sie entweder zu schadhaft oder zu schwierig zu bearbeiten waren.

Für den Bau des Tempels Gottes ist es das Gleiche. Wenn wir in die Mauer des neuen Jerusalems eingefügt werden wollen, sollen wir uns behauen lassen. Hierfür sollen wir uns nicht mit uns selbst beschäftigen, sondern mit dem Werk des Herrn.

Der Apostel Paulus sagt uns, dass wir mit einem Siegel gezeichnet sind und vom Allerhöchsten selbst gesalbt werden. Wie geht diese Salbung vor sich? Einstmals wurde ein Priester in der sinnbildlichen Nation Israel während sieben aufeinanderfolgenden Tagen mit dem Salböl gesalbt. Dies versinnbildete die Salbung und den Einfluss von Gottes Geist auf unser Herz. Diese Salbung soll unsere Gesinnung gänzlich ändern. Dies erfordert fortwährende Anstrengungen. Das Gelingen hängt nicht von den Leichtigkeiten ab, die wir haben, sondern wesentlich vom guten Willen, den wir aufbringen, um uns salben zu lassen. Hierfür braucht es viel Ergebenheit, Gehorsam sowie ein recht williges Herz.

Für die Armee des Allerhöchsten sind die gleichen Herzensveranlagungen erforderlich, wenn sie das ihr vorgelegte Programm erfolgreich durchführen will. Wird dieses Verfahren von einem Glied der Armee wahrhaft befolgt, kommen offensichtliche und wahrnehmbare Fortschritte bei ihm zum Vorschein.

Die kleine Herde ist zur völligen Hingabe ihres Lebens berufen und soll die Mutter der Menschheit werden. Somit sollen diese Empfindungen sichtbar zutage treten können. Wenn man immer nur auf seinen Egoismus begrenzt bleibt, wird man es nicht dahin bringen. Geht man hingegen aus sich heraus und beginnt, den Dienst eines Geweihten auszuüben, kommt der Gleichwert des Segens unverzüglich zum Vorschein. Meinesteils hatte ich mit manchen Schwierigkeiten zu tun. Wie ein Kind habe ich mich immer dem Allerhöchsten anvertraut und alle meine Sorgen Ihm übergeben. Er hat dann das Schifflein mit einer Weisheit und einem Wohlwollen geleitet, die mich beschämen.

Es gibt eine Menge Dinge, für welche ich mir gar keine Sorge mehr mache. Durch das viele Erleben, wie der Allerhöchste stets seine gütige Hand verwandte, erwarb ich den ganzen nötigen Glauben und das erforderliche Vertrauen, um in voller Ruhe und Klarheit des Herzens zu bleiben. Offenbar muss man sich hierfür daran gewöhnt haben, von Herzen und in Wahrheit zu sagen: „Wo du willst, wann du willst, wie du willst, Herr.“

Die Bildung des neuen Charakters bedeutet selbstredend einen Kampf, und zwar wegen unseres schadhaften Herzens. Ein unermessliches Hindernis ist vor allem der Hochmut. Man möchte nicht aufgedeckt werden, wenn man einen Fehler begangen oder sich getäuscht hat. Falls man sehr hochmütig ist, hat man auch nicht den Mut, sich selbst im wahren Licht zu zeigen. Somit gelangt man nicht zur Besserung.

Was man als Hochmütiger am meisten befürchtet, ist seinen Nimbus zu verlieren. Man will nicht von seinen Stellungen heruntersteigen. Man befürchtet fortwährend, nicht mehr so geschätzt zu sein. Auch ist die Angst da, andere könnten unsere Schwächen bemerken und die Achtung für uns lasse dann nach. Sobald man sich nicht mehr besonders mit uns beschäftigt, erleidet man Höllenqualen, man fühlt sich gekränkt,

in die Ecke gestellt und unverstanden. Es ist unglaublich, was der Widersacher alles einem Hochmütigen zwischen die Beine werfen kann, sodass er vor Verzweiflung, Unzufriedenheit und Bitterkeit die Wände hochgehen könnte!

Ganz bestimmt muss derjenige, der erfolgreich den Lauf der kleinen Herde oder denjenigen der Armee des Allmächtigen laufen will, sich selbst richtigstellen. Er soll den Mut aufbringen, sich selbst herzunehmen und gegebenenfalls sich zu demütigen. Er muss kämpfen bis der neue Mensch über den alten, hochmütigen, prahlerischen und heuchlerischen Menschen gesiegt hat. Hierfür braucht es das heiße Verlangen, in der guten Richtung zu wandeln und viel guten Willen zu haben. In seinem Gebet zum Allerhöchsten brachte David dieses vor: „O Gott, gib mir einen festen Geist."

Meinesteils kann ich sagen, dass es mir ernst am Herzen liegt, diesen recht willigen Geist zu erlangen. Wenn mir eine Richtigstellung widerfährt und ich dabei die Miene verziehe, so fasse ich mich gleich wieder und sage: ja, Herr, ich bin froh, hier durchzugehen, um ganz durchsichtig zu werden. Falls es uns wirklich danach verlangt, den Lauf mit Glauben und Ausdauer durchzuführen, wird der Kampf nicht so schrecklich sein, und es kommt zu schnellen Fortschritten.

Der Herr nimmt sich unser mit Innigkeit an. Falls wir das Nötige tun, damit er zu unserer Rechten sei, kann uns niemand beleidigen. Der Herr ist der Allmächtige und Er leitet unsere Barke. Er ist liebevoll und treu. Will man dies aber verspüren, so sei man in der Haltung der Ehrerbietung, Ergebenheit und wahrer Anhänglichkeit. Alle diese Empfindungen sind gegenwärtig erst noch im Rohzustand bei den meisten Gliedern der Glaubensfamilie, und dies kommt davon her, weil man das göttliche Programm viel zu leichtfertig nimmt.

Die Stimmung, welche unter dem Volk Gottes herrscht, ganz besonders in den Stationen, ist noch fern davon, das zu sein, was es sein sollte. Es bräuchte dort eine weit größere Wertschätzung und eine weit ausgeprägtere Achtung in den täglichen Beziehungen der Geschwister zueinander. Wenn wir noch leichtsinnig, oberflächlich und frivol sind, können die uns Umgebenden nicht die gewollte Achtung für uns aufbringen.

Die Versammlung des lebendigen Gottes ist eine heilige Versammlung. Hierfür jedoch sollen die, welche sie bilden, sich heiligen. Wenn wir es nicht auf den ersten Schlag hinbringen, kommen uns die Verdienste unseres teuren Erlösers als Deckung zugute, welche wir durch den Glauben verspüren dürfen. Aber dies soll für uns kein Ruhekissen sein, im Gegenteil, es soll uns anspornen, alle kontinuierlichen Anstrengungen zu machen, indem wir uns jedes Mal aufraffen, sobald wir eine Schadhaftigkeit zu verzeichnen haben. Dann kann alles leicht vonstattengehen.

Der Apostel Paulus wendet sich im ersten Kapitel seines Briefes an die Kolosser an jene, indem er ihnen sagt, sie seien aus der Finsternis in Gottes Reich versetzt worden. Sind wir unserseits auch in dieses Reich versetzt? Beweisen unsere Gedanken, unsere Worte und Taten, dass wir drin sind? Falls wir feststellen, dass wir nicht drin sind, können wir uns wieder aufraffen.

Wir sind in der Schule unseres teuren Erlösers. Dort können wir alle Lektionen lernen, die uns zum Sieg führen sollen. Lasst uns daher die Lektionen freudig lernen, vor allem diejenige der Dankbarkeit, welche von größter Wichtigkeit ist. Stellen wir uns fortwährend diese Frage: bist du dankbar für diese Wohltat, für jene Leichtigkeit, für dieses Vorrecht? Selbst jede Kleinigkeit soll in uns die Reaktion der Dankbarkeit hervorrufen. Dann werden wir in einer prächtigen Herzensverfassung sein und recht ermutigt. Falls wir die Gnaden des Herrn nicht genügend schätzen, sind wir in einem großen Defizit. Der Allerhöchste selber spricht: „Ich werde den ehren, der mich ehrt, wer mich aber geringschätzt, wird geringgeschätzt werden."

Tun wir daher das Nötige, damit wir im entscheidenden Augenblick nicht zuschanden werden. Wie der Apostel Paulus es sagt, wird niemand gekrönt, wenn er nicht vorschriftsmäßig kämpft. Mit dem Aufgebot der letzten Kraft können wir es zum Sieg bringen. Der Herr hilft uns dabei auf jede Weise und in jeder Richtung. Aber er will auch, dass wir das Teil unserer Anstrengungen dazu beitragen, ansonsten kann seine Hilfe uns gar nichts nützen.

Es handelt sich da nicht um Bevorzugung oder Zurücksetzung, sondern um den Erwerb eines Charakters und zwar den göttlichen. Hierfür haben wir uns persönlich ins Zeug zu legen. Gerade dies erwartet der Herr von uns, denn eine Menge Dinge sind in uns zu korrigieren. Lasst uns daher ohne jede Ausrede ans Werk gehen, sonst können wir nie mit dem Siegel Gottes gezeichnet werden noch je seinen Namen tragen. Jeden Tag sollen wir einen kleinen Fortschritt aufzuweisen haben im Wohlwollen, in der Güte und Gelindigkeit, in der Demut, im Ertragen der andern, im Vertrauen und im Glauben. Hierfür sollen wir unser Herz bearbeiten und uns fortwährend Fragen stellen. Man lasse die Prüfungen und Erfahrungen nicht vorbeigehen, ohne dass sie auf uns heilsam und wohltuend wirken.

Was unter uns noch sehr ermangelt, ist die Begeisterung für Gottes Wege. Diese Begeisterung erwirbt man besonders durch die Dankbarkeit. Gerade deswegen komme ich immer wieder auf sie zurück. Ich bitte meine lieben Geschwister inständig, diese Sache sehr zu Herzen zu nehmen, damit sie den ganzen Gewinn und den vollen Segen daraus ernten. Das Religiöse soll unter uns völlig verschwinden und den Empfindungen der Zuneigung, Ehrfurcht und Anhänglichkeit Platz machen, die wir für den Allerhöchsten hegen sollen. Dies wird uns dazu verhelfen, aus Liebe und Begeisterung den Lauf durchzuführen. Dann sind wir beim Gedanken ans Reich Gottes begeistert, wie auch durch das Verlangen, den unglücklichen Menschen das Offenbarwerden der Söhne Gottes kundzutun.

Bemühen wir uns daher, die Gesinnung zu ändern und gegen uns selbst zu kämpfen, aber nie gegen den Nächsten. Der Feind steckt vor allem in uns und nicht in unserer Umgebung. Der Kampf ist in unserem Herzen auszutragen und nur dort soll der Sieg zum Vorschein kommen. Hierfür sollen wir entschlossen und mit gutem Willen alle Richtigstellungen annehmen, mit Freude und Dankbarkeit. Auf diese Weise kommen wir zur Heilung. Ein Übeltäter wird ein Wohltäter, indem er Gutes tut.

Werden wir somit Wohltäter, indem wir nichts Böses mehr tun. Lasst uns vielmehr Vorbilder werden, eine Ermutigung, eine Freude und ein Segen für alle, welche mit uns in Berührung sind. Vor allem gebe man ein gutes Beispiel in der Dankbarkeit. David verspürte tief in seinem Herzen den entscheidenden Wert der Dankbarkeit. Aus diesem Grund ermahnte er sich selber mit den Worten: „Meine Seele, lobe den Allmächtigen und vergiss keine seiner Wohltaten!"

Der Widersacher tut alles, was er kann, um uns aus der Stimmung des Reiches Gottes herauszubringen. Er zeigt uns die Schwächen unserer Brüder und sucht auch, uns alle unsere Jämmerlichkeiten vor Augen zu stellen, damit wir den Mut verlieren möchten. Die Heilige Schrift sagt uns: „Widersteht dem Teufel, und er wird von euch fliehen!" Lehnen wir daher seine Suggestionen ab, indem wir das viele Wohlwollen und alle Güte des Allerhöchsten sowie seine unendliche Barmherzigkeit immer wieder in unserem Herzen bewegen. Aus Erbarmen hat Er uns errettet. Er kümmert sich um uns und will uns gänzlich heilen.

Wie sehr soll dies unser Herz rühren und erweichen! Angesichts aller Güte Gottes sollen wir unbedingt richtig reagieren. Je mehr wir in dieser Richtung reagieren, desto zugänglicher werden wir für das Gute und desto weniger hat das Böse auf uns Einfluss. Auf diese Weise ändert sich unsere Gesinnung völlig, und wir kommen dahin, den herrlichen und herzerhebenden Charakter unseres lieben Erlösers widerzustrahlen.

Oft hörte ich Freunde sagen, welche außer Fassung waren: „Der Teufel hat mir dies gesagt, der Teufel hat mir jenes gesagt." Aber warum denn hören wir immer auf ihn, da wir doch wissen, dass er uns Lügen sagt? Lasst uns vielmehr den klugen Ratschlägen der Heiligen Schrift folgen, die uns empfiehlt, ihm zu widerstehen.

Der Widersacher ist ganz ohnmächtig gegenüber dem kleinsten treuen Jünger, der ihm im Glauben widersteht. Jesaja rät uns, dass wir uns darin einüben möchten, die Augen zu schließen, um nichts Böses zu sehen, unsere Ohren zu verstopfen, um nicht übelwollende Reden anzuhören und unsere Hände zurückzunehmen, um uns nicht gegen unseren Bruder bestechen zu lassen. Nur auf diese Weise können wir uns auf dem Berg Zion erhalten.

Wir haben alle wünschenswerten Angaben, um sicheren Schrittes aufs Ziel zuzugehen. Wir können mit Recht sagen, dass es allein an uns liegen wird, wenn es uns nicht gelingt. Das kommt dann davon her, weil wir keinen guten Willen daran gesetzt haben, die Aufmunterungen zu befolgen und die wunderbaren Lektionen zu lernen, die uns in der Schule unseres teuren Erlösers gegeben werden.

Raffen wir uns daher auf und tun das Nötige, damit wir mit dem Siegel Gottes gekennzeichnet werden dürfen und seinen Namen und denjenigen des Lammes Gottes auf unserer Stirn eingeschrieben bekommen. Dann werden wir eines Tages dieses so trostreiche Wort hören: „Wohlgetan, guter und getreuer Diener, gehe ein in die Freude deines Herrn."

Fragen zur Änderung des – Charakters –

Für Sonntag, den 27. März 2022

1. Behalten wir willentlich eine Sperrklinke, die uns am Fortschreiten hindert?
2. Ist unser Herz zu hart und zu trocken, um den göttlichen Samen aufgehen zu lassen?
3. Sagen wir dem Herrn wahrhaft von Herzen: „Wie du willst!"?
4. Lernen wir die Hauptlektion: Dankbarkeit für jede Kleinigkeit?
5. Verzeichnen wir täglich einen Fortschritt im Wohlwollen, in der Demut und Gelindigkeit?
6. Vergessen wir nicht, dass der Widersacher gegenüber dem Kleinsten, der ihm im Glauben widersteht, ohnmächtig ist?

Für Deutschland: Verlag „Der Engel des Herrn", 97528 SULZDORF, Berth.-v.-Sternberg-Pl. 4-6. Abo. 1 Jahr € 5.--, zuzüglich Porto. IBAN DE12 5001 0060 0102 9996 09
Für Frankreich: Association Philanthropique «Les Amis de l'Homme» 108, Bd Henri Barbusse, 91210 DRAVEIL — Abonnement 1 Jahr € 12.--
Verleger: „Der Engel des Herrn", Philanthrop. Werk. Verantw. Redaktor Ph. Miguet, CH 1236 Cartigny. Postscheck Genf 12-656-7. Imprimerie du Château Cartigny (Suisse)